****

**Presseinformation** Dornbirn, am 25. September 2023

**inatura – Forschung**

**Rote Liste: Ein Sechstel der Großpilze in Vorarlberg stark gefährdet**

*Rund 2.100 Arten von Großpilzen wurden bisher in Vorarlberg festgestellt. Ein Sechstel davon muss als gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht gelten, ein weiteres Sechstel wird als potentiell gefährdet eingestuft. Dies ist die ernüchternde Bilanz der ersten Roten Liste der Großpilze Vorarlbergs. Gefährdungsursachen sind ein Überangebot an Nährstoffen, die Vernichtung bzw. die ökologische Verschlechterung von Lebensräumen, Zufallsereignisse sowie die Auswirkungen der Erderhitzung.*

Seit kurzem liegt die erste Bestandsaufnahme und Gefährdungseinstufung der Großpilze („Makromyzeten“) Vorarlbergs als Buch vor. Sie enthält nur jene Arten, deren Fruchtkörper mit freiem Auge gut sichtbar sind. Aus methodischen und systematischen Gründen konnten Kleinpilze, Brandpilze, Schimmelpilze und Flechten nicht berücksichtigt werden. Dennoch verzeichnet das Buch eine beeindruckende Zahl von 2.100 Arten.

„Mit dieser Roten Liste zeigt die inatura eindrücklich, dass die Welt der Pilze weit größer ist als das, was wir als essbare „Schwämmle“ wahrnehmen. Sie lenkt unseren Blick auf eine Lebensform, die unsere Umwelt oft unbemerkt bereichert – so unbemerkt, dass wir uns ihrer Gefährdung gar nicht bewusst sind“ führt Landesrat Zadra aus. Pilze sind unverzichtbare Bestandteile unserer Ökosysteme. Helfen die einen mit, abgestorbenes Pflanzenmaterial zu zersetzen, so machen andere als Symbiosepartner das Wachstum gar nicht weniger Pflanzenarten überhaupt erst möglich. So ergänzt Landesrat Zadra: „Wollen wir die Pilze schützen, so steht der Schutz ihrer Lebensräume an vorderster Stelle“.

Übrigens: Pilze sind keine Pflanzen. Zwar werden sie traditionell der Botanik zugerechnet, aber sie betreiben keine Photosynthese und stehen damit dem Reich der Tiere weitaus näher als dem der Pflanzen. In letzter Konsequenz werden die Pilze heute als eigenes Reich unter den Lebewesen (gleichberechtigt auf einer Ebene mit Tieren und Pflanzen) angesehen.

Pilze habe eine für die Forschung unangenehme Eigenschaft: Das, was wir als Pilz wahrnehmen, ist eigentlich nur der Fruchtkörper. Das eigentliche Lebewesen mit seinem Pilzgeflecht bleibt dem menschlichen Auge verborgen. Wann ein Pilz Fruchtkörper ausbildet, lässt sich nicht vorhersagen. Sie können an einer Lokalität oft über mehrere Jahre ausbleiben. Damit sind aber fast keine Aussagen über Bestand und Häufigkeit einer Art möglich. Die Privatpersonen Isabella (†) und Werner Oswald (Frastanz) haben dennoch durch ihre jahrelange Bestandsaufnahme und ihr umfassendes Pilzwissen die Grundlagen geschaffen, welche die nun im Druck vorliegende Rote Liste überhaupt erst möglich gemacht haben. Biologe und Pilzspezialist Wolfgang Dämon (Salzburg) hat diese Daten ausgewertet und den Gefährdungsgrad der einzelnen Arten festgelegt.

Die Pilze, die sich in dieser Rote Liste finden, sind Großpilze, also jene, deren Fruchtkörper mit bloßem Auge erkennbar ist. Darunter sind auch weit verbreitete und beliebte Speisepilzarten. Für sie besteht gemäß den Einstufungskriterien der Roten Liste Pilze Vorarlberg aktuell keine Gefährdung. Damit auch in Zukunft noch genügend Exemplare für sammelnde Pilzliebhaber:innen zur Verfügung stehen, ist das Gebot der Stunde, die Lebensräume der Pilze zu schützen und sie nach Möglichkeit sogar zu verbessern.

Die Erstellung von Roten Listen ist in Vorarlberg – als einzigem Bundesland Österreichs – gesetzlich verankert. Als zentrale Dokumentationsstelle der Natur des Landes wurde die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn durch die Naturschutzverordnung mit dieser Aufgabe betraut. „Die Herausgabe einer Roten Liste basiert auf jahrelangen Vorarbeiten. Neben Bestandaufnahmen im Gelände und der Bewertung historischer Daten ist es auch unser Wissensstand über die Gefährdung der Lebensräume, in denen Pilze vorkommen, die zur deren Einstufung in Gefährdungsgrade führen“, so Anette Herburger, Teamleiterin des Bereichs Forschung der inatura.

Waren Rote Listen ursprünglich dazu gedacht, auf den drohenden Artenverlust aufmerksam zu machen, so entwickelten sie sich rasch zu einer wichtigen Entscheidungsgrundlage für den praktischen Naturschutz.

**Für Fragen steht Ihnen gerne zur Verfügung:**

Dipl.-Biol. Anette Herburger  
Teamleitung Forschung

E-Mail: anette.herburger@inatura.at

+43(0)5572 / 23235-4755  
+43 676 833 06 4755

**inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn**Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
T 05572 23235-0

E-Mail: naturschau@inatura.at

[www.inatura.at](http://www.inatura.at)

Geöffnet täglich 10:00 bis 18:00 Uhr

|  |  |
| --- | --- |
| Die Presseinformation und Bilder  zum Downloaden finden Sie unter  [www.inatura.at/pressekonferenz](http://www.inatura.at/pressekonferenz) | qr-inatura-at |